

# Antragsbereich R: Hochschulreform & Hochschulen in der Gesellschaft

## Antrag R1\_22

---

1 **Antragssteller\*in:** Arbeitskreis Akademisierung über den Bundesvorstand

2 Das Bundeskoordinierungstreffen der Juso-Hochschulgruppen möge beschließen:

### 3 **R1\_22 Was heißt hier “akademisch”? Unser Bil-** 4 **dungsideal in Review**

5 Die Widersprüche des kapitalistischen Systems sind real! Sie zeigen sich insbesondere im Bildungswesen: Hier kommen unterschiedliche Logik und Werte zusammen, der Wert der Bildung an sich wird mit dem Wert von Bildung für die kapitalistische Verwertung vermischt. Die Ab- und Aufwertung der jeweiligen Bildungsgrade drückt sich materiell und kulturell aus und mal wird der eine, mal der andere Weg gewählt, um das andere zu verändern. Indem unterbezahlte Ausbildungsberufe “akademisiert” werden, meint man, mehr Anerkennung für diese Berufsfelder zu schaffen und auf diesem Wege auch eine höhere Entlohnung zu erreichen. Gegner\*innen der sogenannten **Akademisierung** meinen umgekehrt, die Tätigkeiten müssten höher entlohnt werden und damit komme die gesellschaftliche Anerkennung dann schon von alleine. Mit den tatsächlichen Anforderungen einzelner Bildungswege und den Gegebenheiten der jeweiligen Institutionen haben diese Prozesse hingegen eher wenig zu tun. Um diesen Widersprüchen nicht auf den Leim zu gehen, sollten wir uns zunächst fragen, woher sie kommen und wie ein Bildungsideal ohne kapitalistische Zwänge aussehen könnte. Die Ausgestaltung der Bildung und notwendige Reformen lassen sich aus dieser theoretischen Analyse ableiten

#### 18 **Blick zurück: historische Essenz des Akademischen**

19 Die Idee des Akademischen geht zurück auf Platons Unterrichtsstätte, die Akademeia, ein Gymnasium das neben dem Sport auch intellektuellen Diskussionen von Philosoph\*innen gewidmet war. Sie reisten an, um mit Platon zu sprechen oder ihre eigenen Forschungen zu betreiben. Die Studierenden wurden gleichermaßen als **Lernende, Freund\*innen und Begleiter\*innen** bezeichnet und bildeten eine Lebensgemeinschaft, sie lernten vermutlich durch dialektische Konversationen, Vorlesungen und Forschung.

24 Die christliche Lehre verengte dann den Horizont: die Lektüre der Bibel stand im Vordergrund und es galt nicht mehr als Aufgabe, die Lernenden auf den richtigen Pfad zu bringen, sondern sie “bis zum Schluss zu beschreiten”. Der geschriebene Text galt zudem als autoritäres Wort und durfte nicht hinterfragt werden. Aber auch die “freien Künste” der Antike wurden wiederentdeckt. “Frei” bezieht sich hier aber nicht auf die Künste, sondern darauf, dass die Studierenden die materielle und gesellschaftliche Unabhängigkeit besaßen, um sich ihrem Studium zu widmen. Dementsprechend entfernten die Christen zunächst auch Medizin und Architektur, die ihnen in diesem Sinne als “praktische Künste” der Definition zu widersprechen schienen. Um die erste Jahrtausendwende nach Christus entstanden die ersten Universitäten. Diese hatten Zugang zu autoritativen und kostbaren Büchern. Da der Zugang zu ihnen so begrenzt war, wurde die primäre Unterrichtsform die “Vorlesung”.

34 Die Bücher durften zwar diskutiert werden, behielten aber immer ihre **Autorität**. Die Buchpresse führte also auch deshalb zur Herausforderung der althergebrachten Autorität, weil Gelesenes selbst interpretiert werden konnte. Die Universität wandelte sich dagegen nur sehr träge, sie wurden später ausschließ-

37 lich der Lehre gewidmet, während "Akademien" der Forschung dienten. Mit den Arbeiter\*innenbewegun-  
38 gen des 19. Jahrhunderts verfestigte sich dann die Erkenntnis, dass Bildung **politische und ökonomi-**  
39 **sche Chancen** beeinflusst, weshalb Reformen des nun staatlich organisierten Bildungswesens von Klas-  
40 senkonflikten geprägt waren. Auch wenn alle Kinder Zugang zur Elementarbildung erhielten, waren hö-  
41 here Schulen und Universitäten der Mittel- und Oberschicht vorbehalten. Im 20. Jahrhundert etablierte  
42 sich endgültig das **dreigliedrige Schulsystem**, das im Wesentlichen den politischen, ökonomischen und  
43 sozialen Statusinteressen einer **Dreiklassengesellschaft** entspricht.

44 Nach 1945 wurde erkannt, dass (kritische) Bildung für mehr Menschen verfügbar sein muss. Begleitet  
45 wurde dies von einer Dominanz sozialdemokratischen Gedankenguts und einem ausgeprägten Fach-  
46 kräftemangel. Dies resultierte in einem **Ausbau des Sekundarbereichs** und der Öffnung von Schulen und  
47 Universitäten für Kinder aus Arbeiter\*innenfamilien. Zwar waren die formellen Bedingungen so abge-  
48 schafft, aber das dreigliedrig institutionalisierte Klassensystem bestand fort. Es wurde sogar noch auf  
49 die höhere Bildung ausgebaut: die Herausbildung von **Fachhochschulen** kann als Strategie zur **Vergrö-**  
50 **ßerung der Mittelschicht** interpretiert werden. Sie brachten so natürlich einerseits, gerade den Ingeni-  
51 eurstudierenden, die zunächst für ihre Anerkennung stritten, eine Verbesserung und selbstbestimmteres  
52 Studium. Gleichzeitig dienten sie aber auch dem Interesse, europaweit anerkannte Abschlüsse und so  
53 mehr Wettbewerbsfähigkeit und Aufwertung nach Wertschöpfungslogik zu erreichen.

54 Akademische Lehre war also historisch also schon immer der Elite vorbehalten. Erst war sie dadurch  
55 definiert, dass man es sich leisten konnte, seine Zeit mit Bildung und nicht mit Broterwerb zu verbringen.  
56 Zusammen mit liberaler Ideologie wurde darüber die Herrschaft der wenigen über die vielen **gerechtf-**  
57 **tigt**, schließlich seien sie besser qualifiziert und verdienten sich damit ihre Stellung. Aus dieser Beobach-  
58 tung erwuchs die logische Forderung, dass jede\*r Zugang zu Bildung bräuchte, um die Klassengesell-  
59 schaft zu überwinden. Um dieser Forderung den Wind aus den Segeln zu nehmen, brauchte es also  
60 einen neuen **Mythos**: den vom **"Aufstieg durch Bildung"**, den jede\*r erreichen könnte, wenn er oder sie  
61 nur hart genug arbeitete. Die Klassengesellschaft konnte so erhalten werden und auch die Öffnung des  
62 Bildungswesens stellte kein Problem dar, vor allem da der Zugang zur Bildung in ungleichen Gesell-  
63 schaften weiter informell (Studienfinanzierung, Gebühren, Sozialisierung etc.) begrenzt wird.

#### 64 **Widersprüche im Bildungssystem des gegenwärtigen Kapitalismus**

65 Durch die in Teilen politisch gewünschte Kopplung von Bildung mit materiellen Zugewinnen war also  
66 abzusehen - und ursprünglich im sozialdemokratischen Interesse - dass über die Öffnung der Hochschu-  
67 len auch mehr Menschen diese besuchen würden: Ab 1950 war dies beobachtbar. Gleichzeitig stieg  
68 dadurch die Zahl der studierten Menschen, wodurch der "Wert" der Bildung nach der ordoliberalen **Wett-**  
69 **bewerbslogik** sinkt und der elitäre Charakter abnahm. Wenn "Alle" studierten, ging die Rechnung der  
70 "verdienten Elite" nicht mehr auf. Der entstandene **Widerspruch** aus dem **sozialdemokratischen Inte-**  
71 **resse** an einer Überwindung von Klassenunterschieden und ihrer gleichzeitigen Notwendigkeit für das  
72 Funktionieren der **kapitalistischen Marktordnung** führte so zu Folgewidersprüchen:

73 Erstens: 1972 beschloss das BVerfG in seinem "NC-Urteil", die Hochschulen sollten "offen" für alle blei-  
74 ben, trotz massiver steigender Studienanfänger\*innenquoten. Kurz darauf wurde 1977 durch die KMK  
75 beschlossen, dass sie dennoch **keine zusätzlichen Ressourcen** erhalten sollten.

76 Zweitens: Es besteht ein **Mangel** an Anwärter\*innen für Fachstudium und Ausbildung, gleichzeitig kön-  
77 nen niemals alle Ausbildungen bzw. darauf aufbauende Tätigkeiten die gleiche "Anerkennung" bekom-  
78 men, weil eine **Abwertung und Aufwertung** bestimmter Tätigkeiten in der **Wettbewerbslogik** des Kapi-  
79 talismus veranlagt ist und vor allem nicht an dem Wert hängt, den sie für die Gesellschaft kreieren, son-  
80 dern lediglich an ihrem Tauschwert auf dem kapitalistischen Arbeitsmarkt. Dafür finden sich natürlich

81 Ausnahmen, da auch kulturelle Einflüsse eine Bedeutung haben und z.B. ärztlichen Tätigkeiten ein ho-  
82 hes gesellschaftliches Ansehen zukommt, auch wenn sie nicht direkt Produktionsmittel besitzen oder  
83 Wert schöpfen (mit Ausnahme natürlich der Arbeitskraft, die sie am Leben halten).

84 Drittens: Die politische Schlussfolgerung, dass diverse Ausbildungen zu einem Studium umgestaltet  
85 werden sollten, greift häufig zu kurz, weil diese dadurch oft nicht mehr den **didaktischen Anforderungen**  
86 (wie z.B. Praxisbezug, kleine Klassen) gerecht werden. Für diejenigen Ausbildungen, die das betrifft,  
87 bietet es ohne Frage das Potential von mehr materieller Anerkennung, resultierend in einer vergrößerten  
88 Mittelschicht (insb. bei Studiengängen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften). Aber solange  
89 nicht alle Ausbildungen "akademisiert" werden, wird es immer die dem Kapitalismus in inhärenten Ab-  
90 und Aufwertungs-dynamiken bestimmter Ausbildungswege geben. Die andere politische Schlussfolge-  
91 rung "Ausbildungen und Fachhochschulstudium mehr Anerkennung zu geben" scheitert entweder an  
92 der Notwendigkeit, diese Anerkennung mit materieller Veränderung zu begleiten, oder ebenfalls an dem  
93 kapitalistischen Interesse, **Klassenverhältnisse zu zementieren** und eine akademisierte Elite zu erhal-  
94 ten.

95 In einer Gesellschaft der Freien und Gleichen wäre die **Überwindung der kulturellen und materiellen**  
96 **Differenzierung** von Bildungsabschlüssen und ihrer Institutionen also notwendig. Aber sowohl um dies  
97 zu erreichen als auch als unabhängiger Teil unseres Bildungsideals braucht es aufgeklärte und kritische  
98 Bürger\*innen. Wenn wir "akademisch" als etwas definieren, was diese Fähigkeiten vermittelt, ist eine  
99 "Akademisierung" sämtlicher Bildungswege also unsere zwingend unsere Utopie. Dies soll keineswegs  
100 bedeuten, dass sie alle in das gepresst werden müssten, was heute als "akademisch" verstanden wird,  
101 nämlich einfach nur die didaktischen und institutionellen Eigenheiten von Hochschulen. Wie wir gesehen  
102 haben, hatte das "Akademische" in der Geschichte viele Bedeutungen. Unser Bildungssystem ist histo-  
103 risch und **mit dem Kapitalismus gewachsen**. Um unsere Vorstellungen von Bildung jenseits des Kapita-  
104 lismus zu definieren, darf das gegenwärtige Bildungssystem uns **nicht in unseren Idealen einschränken**.  
105 Lasst uns daher unsere Utopie über Klassen hinweg denken und "akademisch" als tertiäre Bildung ver-  
106 stehen, die zugleich auf die Welt vorbereiten und ihr kritisches Hinterfragen fördern soll.

## 107 **Unser Bildungsideal**

108 Akademische Bildung umfasst unserem Verständnis nach sowohl das rational-empirische Denken, das  
109 in der Aufklärung postuliert wurde, als auch stets kritisches, hinterfragendes Denken.

110 Ein entscheidender Aspekt von unserem Bildungsverständnis ist hierbei die Anpassung im Verständnis  
111 nach Theodor W. Adorno: Hierbei gilt es, Bildung und Erziehung an die gegebenen Umstände der Realität  
112 anzupassen und flexibel darauf zu reagieren – **Anpassung ist die zeitgemäße Lehre der Welt**. Eine  
113 grundlegende Realitätsprüfung stellt somit Vorbereitung und Grundlage dafür dar, die Welt überhaupt  
114 angemessen zu denken und sich angemessen in ihr zurechtzufinden: Wer sich nicht nicht an der eigent-  
115 lichen Welt, ihren Umständen, Regeln und Realitäten orientiert, betreibt wirklichkeitsfern reine **Ideologie**  
116 und ist auch im kritischsten, individuellsten Denken völlig ohnmächtig. Das ist zu sehen an den soge-  
117 nannten "Querdenken": Unfähig, rational Studien und faktische Gegebenheiten zu akzeptieren, sind sie  
118 verrant in ihrer Ideologie, die sich als vermeintliches "Hinterfragen" tarnt.

119 Ein Höchstmaß an Anpassung, wie es der **Positivismus** der Aufklärung mit ihrer Unterordnung des kriti-  
120 schen Denkens unter die materiellen Gegebenheiten der Realität nahelegt, ist jedoch ebenfalls **abzu-**  
121 **lehnen**: Ohne kritisches Denken besteht die Gefahr einer übermäßigen **Verdinglichung** und Rationalisie-  
122 rung der Welt. Der Herausbildung von wirklicher Mündigkeit und Individualität wirkt Anpassung zwar  
123 entgegen, weil sie den Menschen gewissermaßen einen Rahmen für Denken und Handeln vorgibt; A-  
124 dorno betont aber zurecht, dass der Mensch gerade im Widerstand zu den gegebenen Verhältnissen,  
125 denen er sich durch Anpassung bewusst wird, seine Mündigkeit und sein eigenes Denken beweisen

126 kann. Erziehung sollte zwar auf die aktuelle Welt vorbereiten, die rational mathematisch-naturwissen-  
127 schaftlich beschrieben wird, und somit ein „**Element der Anpassung**“ **enthalten, aber um das kritische**  
128 **Denken ergänzt werden**, ohne das unserer Vorstellung von „akademisch“ nicht hinreichend entsprochen  
129 wird.

130 Im schlimmsten Fall werden die bestehenden Verhältnisse durch anpassende Bildung und den Positi-  
131 vismus nicht nur manifestiert, sondern bilden den Keim für Barbarei und Faschismus, der keine kritische  
132 Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und politischen Zuständen erlaubt und Kritik als Feinde  
133 diffamiert. Die kritische Perspektive ist für uns mit der Aufgabe der Anpassung fürs Leben also die  
134 Grundlage für akademische Bildung. Besonders in technisch geprägten Studiengängen wird eine solche  
135 Perspektive derzeit nur minimal bis gar nicht gezeigt. Diese Perspektive sollte allerdings allen Menschen  
136 eröffnet werden, um so ein kritisches Denken zu fördern.

137 **Wenn also alle im rationalen und kritischen Denken geschult sind, überwinden wir die gegenwärtigen**  
138 **Verhältnisse?** Ganz so einfach ist es leider nicht: Die frühen Marx und Engels waren der Ansicht, dass  
139 in der Analyse eine Unterscheidung zwischen **Basis und Überbau** gemacht werden muss, wobei im Ver-  
140 hältnis zueinander die Basis den Überbau maßgeblich bestimmt. Die Basis stellt die Produktionsverhält-  
141 nisse, in denen die Menschen leben, dar. Der Überbau wird bestimmt durch die **kulturellen** und sozialen  
142 Formen des Lebens, beispielsweise Politik und Philosophie, aber auch das Bewußtsein selbst, welches  
143 gleichzeitig zwischen Basis und Überbau vermittelt. Versucht man nun das Denken über die Verhältnisse  
144 (was nach Marx und Engels schon grds. gar nicht möglich ist) durch **Bildung zu verändern**, werden sich  
145 die Verhältnisse selbst nicht wandeln, da der Überbau keinen - oder nur marginalen - Einfluss auf die  
146 Basis hat. Eine undogmatische kritische Perspektive lehrt uns, dass der „Überbau“, also beispielsweise  
147 die Bildung, durchaus einen **verändernden Charakter** haben kann. Bildung kann also durchaus einen  
148 „revolutionären“ Charakter haben, wenn sie Wert darauflegt, einerseits anpassend zu wirken, aber nie-  
149 mals die bestehenden Verhältnisse zu manifestieren, sondern stets auch das kritische Denken zu schu-  
150 len.

#### 151 **Institutionelle Verankerung: die Gesamthochschule**

152 Wir haben also **zwei Stränge** gesehen: Zum einen, die anpassend-kritische Bildung als Wert an sich  
153 sowie als Beitrag zum Überkommen der Verhältnisse sowie als Abwehr gegen den Faschismus. Diese  
154 kann selbstverständlich auf allen Stufen (Kindergarten, Grundschule, etc.) der Bildung zum Tragen kom-  
155 men. Und selbstverständlich können auch im gegenwärtigen diversifizierten System in jeder Institution  
156 alle möglichen Formen der Bildung vertreten sein. In keinem Fall soll suggeriert werden, dass anpas-  
157 send-kritische Bildung in dem Sinne „akademisch“ ist, als dass sie nur an Universitäten gelehrt werden  
158 könne. Zum anderen die **Stratifizierung des Bildungssystems** als Abbild der Klassenverhältnisse und  
159 die Notwendigkeit des Ordoliberalen Kapitalismus, Ab- und Aufwertungen systemisch zu verankern.

160 Wenn wir dementsprechend zu dem Schluss kommen, dass ein institutionalisiert diversifiziertes und  
161 stratifiziertes System abgelöst werden muss und wir gleichzeitig ein anpassend-kritisches Bildungs-  
162 ideal fördern wollen, um die gesamtgesellschaftlichen Verhältnissen überwinden zu können, so wird  
163 dies im **tertiären Bildungswesen zur Definition jenes „akademischen“**, dass wir allen Menschen zu-  
164 gänglich machen möchten. „Akademisch“ beschreibt also nicht einfach „an der Hochschule, so wie sie  
165 derzeit ist“, sondern wird wieder **mit Bedeutung gefüllt**. Es geht also nicht mehr nur darum, Ausbildun-  
166 gen aufwerten zu wollen, sondern die Auf- und Abwertung bestimmter Bildungswege über anderer durch  
167 institutionelle Veränderung langfristig abzuschaffen, statt zu versuchen, ihn allein durch kulturelle Aner-  
168 kennung aufzuheben.

169 Das bedeutet natürlich **nicht, dass alle den gleichen Bildungsweg durchlaufen müssen**. Es ist viel mehr  
170 angelehnt an ein Konzept, dass bereits in den 70er Jahren von Sozialdemokrat\*innen entwickelt wurde,

171 und sich ebenso an Ideen der freien Künste oder des Diplomstudiums orientiert. Eine "**Gesamthoch-**  
172 **schule**", die alle mit ähnlichen Bedingungen betreten und mit einem gleichwertigen Abschluss verlassen  
173 können. In der eine **selbstbestimmte Fächerwahl** und Kombination aus praxisnahen und theoretischen  
174 Inhalten möglich ist. Selbstverständlich ist Voraussetzung dafür, dass alle einen Zugang zu diesen Ge-  
175 samthochschulen haben. Das duale Ausbildungssystem wird somit nicht abgeschafft, sondern wie die  
176 Dualen Studiengänge in die Gesamthochschule integriert. So werden die Bildungswege durchlässiger  
177 und gleichzeitig werden die Vorteile der dualen Ausbildung mit ihrer Verbindung von Theorie und Praxis  
178 im Betrieb in das System integriert.

179 **Abschließend fordern wir zur kurzfristigen Annäherung an unser Bildungsideal und zu dessen lang-**  
180 **fristiger Verwirklichung im Hochschulsystem:**

- 181 • Eine **selbstbestimmte Fächerwahl** und Gestaltung des Studiums mit Möglichkeiten zu Praxi-  
182 santeilen, die auf die Gegebenheiten des Lebens vorbereiten und gleichzeitig immer kritisch  
183 eingeordnet werden
- 184 • Eine **kritisch-anpassende Lehre**, die immer das kritische, grundlegende Hinterfragen lehrt, aber  
185 zugleich den Boden der Realität nicht verlässt.
- 186 • Eine **Stärkung** der Kompetenzen von **Hochschulen für angewandte Wissenschaften**, ihre Gleich-  
187 stellung gegenüber Universitäten, eine kritische Interpretation von "anwendungsorientierter"  
188 Forschung und Lehre.
- 189 • Langfristig die Integration des **tertiären Bildungssektors in "Gesamthochschulen"**.
- 190 • Eine vollumfängliche **Studienfinanzierung** und den Abbau aller **Zugangsbeschränkungen**, so-  
191 dass allen ermöglicht wird, das Bildungsangebot der "Gesamthochschule" wahrzunehmen.